

KONZEPTION



KINDERHAUS
Waldschulallee e.V.



Vorwort	3
1 Das Kinderhaus stellt sich vor	4
1.1. Lage und Erreichbarkeit	5
1.2 Geschichte	5
1.3 Unser Träger	5
1.4 Gruppenvorstellung	6
2 Unsere Basis	6
2.1 Das Bild vom Kind	6
2.2 Pädagogische Schwerpunkte	7
3 Das Leben in der Gruppe: Ort der Geborgenheit	9
3.1 Tagesablauf und wöchentliche Bildungsangebote	9
3.2 Der Morgenkreis	10
3.3 Ernährung und Tischkultur	10
3.4 Feste	11
3.5 Projektarbeit	11
3.6 Gruppenübergreifendes Spielen	12
4 Gestaltung von Übergängen	12
4.1 Eingewöhnung	13
4.2 Übergang in den Ü3 Bereich	15
4.3 Übergang zur Grundschule	15
5 Die sechs Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms	15
5.1 Gesundheit	15
5.2 Soziales und kulturelles Leben	16
5.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	17
5.4 Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel	17
5.5 Mathematik	18
5.6 Natur-Umwelt-Technik	18
6 Die Rolle der Erwachsenen im Kinderhaus	19
6.1 Rolle der Erziehrinnen	19
6.2 Die Rolle der Bezugsperson	19
6.3 Kommunikationskultur / Beschwerdemanagement	20
7 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	20
7.1 Das Sprachlerntagebuch (SLT)	20
7.2 Beobachtungsverfahren nach dem BBP / INA	20
7.3 Entwicklungstabelle nach Kuno Beller	21
7.4 Alltagsdokumentation	21
7.5 Erziehungspartnerschaft mit Eltern	21
7.6 Eltern	22
7.7 Qualitätssicherung	22

VORWORT

Kindertagesförderungsgesetz – KitaFöG §10(9): „In jeder Tageseinrichtung ist eine pädagogische Konzeption zu erarbeiten, die die Umsetzung der Aufgaben nach § 1 in der täglichen Arbeit der Einrichtung beschreibt. In integrativ fördernden Tageseinrichtungen gehört hierzu auch die Beschreibung der Förderung des Zusammenlebens von behinderten und nicht behinderten Kindern. Die Konzeption soll insbesondere Aussagen treffen über das pädagogische Profil, die besonderen fachlichen Ziele und Schwerpunkte der Tageseinrichtung sowie über die Organisation der pädagogischen Arbeit und des Alltags, bei größeren Tageseinrichtungen einschließlich der hierfür vorgesehenen Organisation der erforderlichen Gruppenarbeit. Sie soll unter Berücksichtigung der Prinzipien einer lebenswelt- und sozialräumlich orientierten Jugendhilfe deutlich machen, welchen Bezug diese Aussagen zu der Lebenssituation der in der Tageseinrichtung geförderten Kinder und ihrer Familien sowie zum Umfeld der Tageseinrichtung haben.“

Diese Konzeption soll einen Einblick in die wesentlichen Aspekte der Arbeit in unserem Kinderhaus geben. Sie dient als gemeinsame Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen sowie Informationsquelle für die Elternschaft. Das Berliner Bildungsprogramm (BBP) von 2014 wurde als Grundlage genutzt. Dieses wurde unter der Leitung der Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Sport der Stadt Berlin für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt konzipiert. Zentrales Ziel ist die Förderung aller Kinder bis zum Schulbeginn, um mit den bestmöglichen Voraussetzungen den Wechsel von Kita zur Schule erfolgreich zu bestehen.

Dabei ist das pädagogische Konzept kein fertiges Werk für den Bücherschrank, sondern es befindet sich immer im Fluss; wie unsere Arbeit auch, bei der wir auf neue Erkenntnisse der Bildungsforschung, Team- und Kinderkonstellationen oder Wünsche der Eltern reagieren. Daher kann auch das vorliegende Konzept nur eine Momentaufnahme sein, die es ständig weiterzuentwickeln gilt.

Zur Förderung des Leseflusses verwenden wir meistens die weibliche Form, meinen aber natürlich immer Erzieher und Erzieherinnen.

Erstellt wurde das Konzept 2012 und seit dem fortlaufend vom pädagogischen Team und der Elternschaft des Kinderhauses Waldschulallee e.V. überarbeitet, zuletzt im August 2018.

Berlin, im August 2018

1 DAS KINDERHAUS STELLT SICH VOR

Darf ich mich vorstellen?

Ich bin ein altes Haus mit vielen großen und kleinen Räumen, einem großen Garten und einer langen Geschichte. Ich stehe hier ganz fest und sicher fast am Ende einer kleinen Straße am Rand des Grunewalds.

Seit über 30 Jahren bin ich für Kinder da. Jeden Morgen kommen sie zu meiner Tür herein und ich freue mich über jedes Einzelne. Und jeden Morgen heiße ich sie und auch alle Angehörigen und alle aus dem pädagogischen Team - herzlich willkommen -.



Ich habe in den Jahren schon viele kleine Kinder zum ersten Mal kommen sehen, die noch von ihren Eltern herein getragen wurden und dann durch die Räume der Glühwürmchen und Grashüpfer krabbelten. Ich habe einige größere Kinder zum ersten Mal gesehen, die schon ganz schnell rennen konnten und über den Flur zu den Feuersalamandern und Waldindianern stürmten.

Gern möchte ich auch dein Kinderhaus sein. Ich wünsche mir, dass sich hier alle wohl fühlen und alle zusammen von Herzen sagen: „Das ist unser Kinderhaus!“

Es geht oft laut und lustig zu, manchmal wird sich gestritten und wieder vertragen, es gibt leise, konzentrierte und besinnliche Zeiten.

Schön finde ich es, wenn in meinen Räumen gesungen wird, verkleidete Kinder durch die Flure laufen, Buden gebaut, experimentiert, gelacht und erzählt wird. Es ist toll mit zu bekommen, dass mich Kinder im Garten erst auf Bobbycars umrunden und Jahre später allein auf dem Fahrrad. Ich freue mich über ihren ersten gebauten Schneemann im Winter genauso wie auf die heißen Sommertage, wenn sie sich jubelnd unter dem Rasensprenger abkühlen.

Wenn es mittags leise wird, dann weiß ich, dass die Ausruhzeit beginnt. Einkuschelt in ihre Decken lauschen die Kinder schönen Geschichten. Ihr dürft euch hier geborgen fühlen, Kinder und von hier aus die Welt erkunden.

Seid bei mir willkommen.

Euer Kinderhaus

1.1 LAGE UND ERREICHBARKEIT

Das Kinderhaus Waldschulallee ist sehr schön zwischen der Heinz Galinski Schule und der Waldschule im Stadtteil Westend, Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf gelegen. Es ist in einem frei stehenden Gebäude, umgeben von einem weitläufigen Garten, in unmittelbarer Nähe des Grunewalds untergebracht. Das Haus steht nach hinten eingerückt und befindet sich in einer Tempo 30 Zone.

Das Kinderhaus verfügt über großzügige Möglichkeiten der Raumgestaltung und -nutzung. Alle vier Gruppen haben ihre eigenen Gruppenräume sowie eine Küche. Des Weiteren können die Kinder einen Aktionsraum, ein Atelier, sowie zwei Ruheräume nutzen. Zusätzlich gibt es einen Personalraum, ein Leitungsbüro, zwei Lagerräume und weitere Kellerräume. Der Garten, der das Haus umschließt, bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten sowie Spiel- und Gestaltungsräume.

Wir sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen: S-Bahn Heerstraße; Bus X34, M49.

Adresse: Kinderhaus Waldschulallee e.V., Waldschulallee 75, 14055 Berlin, Telefon: 030 / 3017422

E-Mail: info@kinderhaus-waldschulallee.de, www.kinderhaus-waldschulallee.de

Kita-Leitung: Carola Märker, Büroassistenz: Jessica Berner

1.2 UNSERE GESCHICHTE

Das eingeschossige Gebäude wurde 1936 nach den Plänen des Berliner Architekten Otto Schellenberg aus Metallfertigteilen errichtet. Im Rahmen der Olympischen Sommerspiele fungierte es als Sportärztehaus. 1988 wurde es als Baudenkmal deklariert.

Seit 1974 werden in dem Haus Kinder betreut. Eine Interessengemeinschaft von Eltern mietete das Haus und richtete es für zunächst eine Gruppe von dreijährigen Kindern ein. In den folgenden Jahren kamen weitere Kindergruppen und ein Schülerladen hinzu. Zunächst war das Kinderhaus eine rein private Initiative, seit der Gründung des Vereins „Kinderhaus Waldschulallee e.V.“ im Jahr 1979 erhält das Haus öffentliche Förderung.

Seit 2014 gibt es im Haus zwei U3 Gruppen (Kinder von 1-3 Jahren) mit jeweils 11 Kindern und 3 pädagogischen Fachkräften, sowie zwei Ü3 Gruppen (Kinder von 3-6 Jahren) mit jeweils 14 Kindern und 2 pädagogischen Fachkräften. Alle Gruppen werden von einer Integrationserzieherin bei Bedarf unterstützt, sowie von weiteren Hilfskräften (FSJ, BFD, Praktikanten).

1.3 UNSER TRÄGER

Das Kinderhaus ist eine „Elterninitiativ-Kindertagesstätte“, der Träger der Einrichtung ist der Verein „Kinderhaus Waldschulallee e.V.“. Mit der Anmeldung eines Kindes im Kinderhaus wird mindestens ein Elternteil sowohl Mitglied in diesem Verein, als auch in dem Förderverein "Freundeskreis Kinderhaus Waldschulallee e.V.

Die aktive Mitarbeit der Eltern ist ein fester Bestandteil des Alltags in unserer „Elterninitiativ-Kita“. Die Eltern bringen sich in nachvollziehbaren Strukturen in organisatorischen, handwerklichen, hauswirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Bereichen mit ihren individuellen Fähigkeiten ein. Durch ihre aktive Teilnahme identifizieren sich die Eltern mit dem Kinderhaus und helfen die Qualitätsstandards zu sichern.

Die Mitgliederversammlung, die mindestens einmal im Kita-Jahr stattfindet, ist das oberste Organ des Vereins. Sie wählt den Vorstand, der aus fünf Mitgliedern besteht und die Interessen der Mitglieder vertritt. Im Namen der Vereinsmitglieder stellt der Vorstand die Kita-Leitung, sowie in Abstimmung mit dieser Fachpersonal, ein und begleitet inhaltliche, organisatorische und finanzielle Fragen.

Die Kindertagesstätte ist Mitglied im DaKS – dem Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden e.V. Der DaKS steht uns beratend zur Seite und unterstützt uns bei der Qualitätssicherung des Betreuungsangebotes, z.B. durch Fortbildungsangebote.

1.4 GRUPPENVORSTELLUNG

Aktuell finden 50 Kinder im Kinderhaus ihren Betreuungsplatz. Diese teilen sich auf in vier altersheterogene Gruppen mit jeweils 11 Kindern (Glühwürmchen, Grashüpfer) in den U3 Gruppen und jeweils 14 Kindern in den Ü3 Gruppen (Feuersalamander, Waldindianer).

Altersgemischte Gruppen sind der Spiegel der familiären und gesellschaftlichen Umgebung der Kinder. Durch die Unterschiedlichkeit der Kinder werden Grundqualitäten sozialen Verhaltens wie Kooperation, Hilfsbereitschaft, Achtung, Rücksichtnahme, Aufgeschlossenheit und Toleranz begünstigt.

Angesichts der Unterschiedlichkeit auch in Bezug auf die soziale und ethnische, religiöse und kulturelle Herkunft, familiäre Bedingungen, des Geschlechts, körperlicher oder geistiger Besonderheiten, wie Beeinträchtigungen oder besonderer Begabungen der Kinder tragen wir Sorge für die Chancengleichheit aller Kinder.

Die Eingliederung von „Neulingen“ in eine Gruppe wird erleichtert, die Älteren sorgen wie selbstverständlich für die jüngeren Kinder, ein natürliches Helfersystem entwickelt sich. Zudem hat die Altersmischung den Vorteil, dass Kinder sehr gut voneinander lernen. Jüngere Kinder beobachten Ältere, entwickeln Interesse an deren Tätigkeit und schauen sich wie selbstverständlich Kulturtechniken ab.

Ungeachtet der Gruppenzugehörigkeit können und sollen sich die Kinder in Abhängigkeit von Alter und Vertrautheit im Kinderhaus sowie in Absprache mit ihrer Gruppenerzieherin frei bewegen. Die Kinder werden auf diese Weise in ihrem Tempo mit allen Kindern und Erziehern vertraut. Ständig haben sie die Möglichkeit, Neues kennen zu lernen, sich aber bei Bedarf in ihre Gruppe zurückzuziehen. Durch die Kooperation der Erzieherinnen wird es möglich, Spielpartner einer anderen Gruppe, einen anderen Raum, aber auch das pädagogische Angebot einer anderen Erzieherin zu nutzen.

2 UNSERE BASIS

„Bildung, Erziehung und Betreuung in Krippen, Kindergärten und Horten sollen dazu beitragen, dass jedes einzelne Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in dieser Gesellschaft hat, gleich welchem Geschlecht es angehört, gleich welche soziale und ökonomische Situation seine Eltern haben, gleich welcher ethnisch-kulturellen Gruppe es selbst und die Mitglieder seiner Familie angehören. Unabhängig von der Herkunft soll jedes Kind die Chance haben, seine Absichten, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft – von Gesellschaft – einzubringen. Das entspricht unserer demokratischen Verfassung und einem demokratischen Bildungsverständnis.“

(Berliner Bildungsprogramm, S.18, Ausgabe 2004)

2.1 DAS BILD VOM KIND

Alle Menschen sind unabhängig von ihrem Alter, ihrer kulturellen/ethnischen Herkunft, ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit und ihres Geschlechts gleichwertig. So lautet auch Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Das gilt auch für Kinder. Sie sind kleine Menschen mit ausgeprägter Persönlichkeit, individuellen Interessen und unterschiedlichen körperlichen und seelischen Bedürfnissen. Wir erkennen und respektieren jedes Kind und fördern dessen Entwicklung in seiner individuell passenden Geschwindigkeit und Ausprägung.

Kinder sind die Experten für sich selbst und ihre persönlichen Belange. Ihre körperliche und persönliche Integrität gilt es zu achten und zu schützen, das ist eine wichtige Aufgabe der Pädagoginnen. So bestimmt ein Kind beispielsweise selbst über seine körperlichen, geistigen und emotionalen Grenzen. Dabei hört die eigene Freiheit dort auf, wo die Grenze eines anderen beginnt. Hier sei auf das auf das gesonderte Konzept des Kinderhauses zum Thema Kinderschutz verwiesen.

Kinder folgen ihrem natürlichen Forscherdrang. Die Neugier, mit der Kinder ihre Welt entdecken, ist die Triebfeder ihres Lernens. Natürliches Lernen ist entdeckendes Lernen. Wir wollen unseren Kindern einen geschützten Raum bieten, in dem sie selbstbestimmt die Welt entdecken können und zu allen Bildungsbereichen zahlreiche Anregungen finden. Bildung betrifft den Erhalt und die Förderung einer intakten Ich- und Sozialkompetenz ebenso wie den Erwerb von Sach- und lernmethodischen Kompetenzen.

Kinder haben ein Recht auf Partizipation und demokratische Teilhabe. Sie sind kompetente kleine Menschen, die in Belangen, die sie selbst und ihren Alltag betreffen, mitentscheiden können. Z.B. was würdet ihr heute gern anstellen? Welche Farbe sollen die Wände in eurem Gruppenraum haben? Wollt ihr auf den Spielplatz oder in den Wald? Wir ermutigen Kinder zur freien Meinungsäußerung.

Wichtig ist uns, Kindern zugewandt und liebevoll zu begegnen und immer in einen authentischen Kontakt mit ihnen zu treten. Die wichtigste Erfahrung, die ein Mensch machen kann, ist die, grundsätzlich richtig zu sein.

2.2 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann kann ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch, wenn ich muss.

(Verfasser unbekannt, zit. n.: Dorothea Eichendorff, Ulla Keienburg)

UNSER BILDUNGSPLAN

Das Kinderhaus ist eine Bildungseinrichtung. Selbstverständlich findet Bildung nicht erst im letzten Jahr vor der Schule statt, sondern während der gesamten Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt. Bildung verstehen wir als aktiven, sinnlichen, sozialen und lustvollen Prozess der Selbstbildung, den wir aktiv durch pädagogische Angebote fördern. Hierbei beziehen wir uns auf das Berliner Bildungsprogramm und orientieren uns an dem Situationsansatz.

Die Kinder sollen neugierig bleiben, ihre Umgebung mit allen Dingen und Menschen umfassend wahrnehmen. Kinder können sich vor allem durch gesammelte Erfahrungen Wissen und Fähigkeiten aneignen. Angelehnt an das Berliner Bildungsprogramm stützen wir uns bei der Förderung von Kompetenzen auf vier Bereiche:

- *Ich-Kompetenzen* werden bei der Auseinandersetzung mit dem „Ich“ ausgebildet. Das Kind entwickelt ein Bewusstsein für sich selbst, seine Individualität wird dabei im Kinderhaus anerkannt und gestärkt. Selbstvertrauen, eigenverantwortliches Handeln und Autonomie sind unverzichtbar für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.
- *Soziale Kompetenzen* dienen dazu, mit anderen in Kontakt zu treten, Beziehungen aktiv zu gestalten, unterschiedliche Meinungen akzeptieren zu können, sowie Konflikte zu bewältigen. Innerhalb der Gruppe lebt die Erzieherin einen wertschätzenden, aner kennenden Umgang mit den einzelnen Kindern vor und fordert diesen auch von den Kindern untereinander.
- *Sachkompetenzen* erschließen das Weltwissen von Kindern. Im Kinderhaus dürfen die Kinder mit allen Sinnen die Welt entdecken und durch gezielte Projekte ein Verständnis für die Vielfalt der Lebenswelt und deren Zusammenhänge entwickeln.
- *Lernmethodische Kompetenzen* erwerben die Kinder mit dem Ziel, ein Grundverständnis davon zu haben, dass und wie sie lernen können und dass dabei verschiedene Lösungswege möglich sind. Die Verarbeitung von Erfolg und Misserfolg wird von den Erzieherinnen begleitet. Sie stellen Materialien zum eigenständigen Lernen zur Verfügung und regen Wissensdrang und Wissensaneignung aktiv im Alltag an.

KINDLICHES SPIEL

Die Bedeutung des Spiels nimmt einen großen Stellenwert im Alltag und in der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung ein. Das freie und selbst bestimmte Spiel sowie das durch vielfältige Angebote angeleitete Spiel tragen wesentlich zur Entwicklung verschiedener frühkindlicher Bildungsprozesse bei.

SPIELEN HEISST LERNEN

Im Spiel entwickeln Kinder Fähigkeiten, die soziale Umwelt zu erkunden und zu begreifen, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen; sie erwerben wichtige Kompetenzen zur Persönlichkeitsentwicklung und zur sinnlichen Bildung. So entstehen im Kinderspiel bedeutende Lernprozesse; es fördert die Kreativität, regt die Phantasie an, die Eigen- und Fremdwahrnehmung wird geschult, interaktive Fähigkeiten werden geübt.

In der Verständigung werden Kommunikation, sprachlicher Ausdruck, Kompromissfähigkeit gefördert; erlernt wird Sozialverhalten wie Rücksichtnahme, Fairness, Respekt und Mitgefühl den Spielpartnern gegenüber. Eigenschaften wie Konzentration, Ausdauer und Interesse sind im Spiel ebenso erforderlich wie Flexibilität und Spontaneität. Kinder machen spielerisch die Erfahrung, dass es sinnvoll ist, Regeln zu entwickeln und Absprachen einzuhalten.

SPIELEN HEISST ENTDECKEN UND AUSPROBIEREN

Das kindliche Leben und Erleben ist durch spielerisches Handeln geprägt, so kann das Kind Beziehungen aufbauen, Erfahrungen vertiefen, Erlebnisse verarbeiten, Ideen umsetzen und seine Phantasie entfalten. In unserer pädagogischen Arbeit unterstützen wir den natürlichen Spieltrieb der Kinder, in dem wir anregende Spielsituationen schaffen, die alle Sinne ansprechen und die Phantasie und den „Forschergeist“ der Kinder herausfordern.

Hierzu stehen materielle und räumliche Möglichkeiten bereit: Spielzeug, Aktionsraum, Höhlenbauraum, Ruheraum. Die Angebote umfassen ein breites Spektrum an spielerischer Abwechslung: Gruppen- und Kreisspiele finden ebenso statt wie Brett- und Tischspiele; Rollenspiele und Bewegungsspiele (Turnen, Tanzen, ...) genauso wie Denk- und Ratespiele. Sing- und Sprachspiele werden durch die musikalische Früherziehung gefördert. Bei Wett- und Tobespielen können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten erproben und erweitern. Neben den Räumlichkeiten im Innenbereich des Hauses (s.o.) steht den Kindern im Außengelände neben Spiel- und Bolzplatz ein großer Garten mit Klettergerüst zur Verfügung.

NATUR- UND UMWELTPÄDAGOGIK

Ohne das Grundstück zu verlassen, können die Kinder im Wechsel der Jahreszeit und Witterung Natur mit allen Sinnen erfahren und erleben. So kommen selbst die Jüngsten von ihrem ersten Kinderhaustag an in den Genuss dieses Vorzuges. Die vielseitige Gestaltung und die unterschiedliche Nutzbarkeit des Grundstücks bieten für alle Altersgruppen Herausforderungen und Reize, die unabhängig sind von Spielgeräten.

Aus dem Erforschen und Wissen um kleine und große Zusammenhänge in der Natur entwickeln die Kinder Verantwortung und Sensibilität für einen bewussten Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen.

Die Lage des Kinderhauses am Rand des Grunewalds unweit des Teufelsberges lassen die Möglichkeiten der unmittelbaren Erfahrung von Natur um ein Vielfaches wachsen. Wir nutzen dies vor allem am wöchentlichen „Waldtag“, an dem wir Exkursionen in die Umgebung des Kinderhauses unternehmen.

3 DAS LEBEN IN DER KINDERHAUSGEMEINSCHAFT: GEMEINSAM LEBEN UND LERNEN

„Erzieherinnen und Erzieher müssen sich ausgehend von der konkreten Analyse der Situation in der Kindergemeinschaft fragen: Welche spezifischen Möglichkeiten bieten die verschiedenen Erlebnisse und Tätigkeiten im Tagesablauf für die Förderung der Ich-, der Sozial-, der Sach-, und der lernmethodischen Kompetenzen der jüngeren und älteren Kinder und wie sollen sie zur Wirkung gebracht werden? Das stellt hohe Anforderungen an die Planung der pädagogischen Arbeit, denn es gilt, an bedeutsamen Situationen im Erleben der Kinder, an ihren Erfahrungen und Fragen anzuknüpfen, den Kindern genügend Freiraum zu geben und zugleich systematisch an der Umsetzung der Bildungsziele und Bildungsinhalte zu arbeiten. Dazu bedarf es einer offenen und flexiblen Planung. Strukturierungspunkte sind vorrangig die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder, also die Sinnzusammenhänge, die sich ihnen stellen. Kinder lernen durch konkrete Erfahrungen und in überschaubaren Handlungszusammenhängen.“ (Berliner Bildungsprogramm, S. 32, Ausgabe 2004)

3.1 TAGESABLAUF UND WÖCHENTLICHE BILDUNGSANGEBOTE

TAGESABLAUF

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kinderhaus. Wir finden es wichtig, ihnen durch Strukturen, Rituale und wiederkehrende Abläufe Sicherheit und Orientierung zu geben, damit sie sich im Kinderhaus heimisch und wohl fühlen können. Die Uhrzeiten der Mittags- und Ausruhezzeit werden den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst und können sich leicht verschieben.

7:45 Uhr – 9:00 Uhr	Ankommen der Kinder beim Frühdienst
9:00 Uhr – 9:45 Uhr	Frühstück in den Gruppen
10:00 Uhr – 12:00 Uhr	1. Aktionszeitraum: Freies Spiel, pädagogische Angebote, Projekte, Ausflüge, Garten
12:00 Uhr – 13:00 Uhr	Mittagessen, anschließend Zähneputzen
13:00 Uhr – 14:30 Uhr	Individuelle Ruhephase: Zeit für Mittagsschlaf, Vorlesen, ruhige Beschäftigungen
14:30 Uhr – 16:00 Uhr	2. Aktionszeitraum: Nachmittagsnack, freies Spiel, pädagogische Angebote, Projekte, Garten
16:00 Uhr – 16:45 Uhr	Zusammenlegung der Gruppen im Spätdienst

Um 7:45 Uhr öffnet das Kinderhaus. Die Frühdienstlerzieherinnen begrüßen alle Kinder im Garten oder im Raum der Glühwürmchen. Um 8:50 Uhr werden die Kinder von ihren Gruppenerzieherinnen abgeholt und treffen sich mit den später kommenden Kindern vor den jeweiligen Küchen zum gemeinsamen Frühstück um 9:00 Uhr. Das Frühstück ist eine schöne Gelegenheit den Kinderhaustag gemeinsam zu beginnen. Da Verspätungen als sehr störend empfunden werden, erwarten wir das pünktliche Erscheinen oder das anschließende Bringen des Kindes. Spätestens um 10:00 Uhr sollten nun alle Kinder in der Gruppe angekommen sein.

Projekte und angeleitete Aktionen (gruppenintern und gruppenübergreifend) finden in der Regel am Vormittag statt, da zu diesem Zeitpunkt die meisten Kinder da sind.

Nach dem Mittagessen gibt es eine Ruhephase, welche individuell gestaltet wird (schlafen, vorlesen, ruhige Beschäftigung).

Nach der Ruhephase gibt es einen Nachmittagsnack mit Obst, Knäckebrot und Getränken. Am Nachmittag wird je nach Wetter in den Gruppenräumen oder im Garten gespielt.

WOCHENABLAUF

Der Wochenplan gilt grundsätzlich für alle Gruppen, kann aber auf Grund individueller Entscheidungen der Erzieherinnen zugunsten von Projekten, Ausflügen oder situationsbedingter Bedürfnisse der Kinder abweichen.

Die musikalische Früherziehung durch einen externen Musikpädagogen findet einmal wöchentlich für jede Gruppe 30 min statt. Die Gruppen werden von den Erzieherinnen nach pädagogischen Gesichtspunkten zusammengesetzt.

Für alle Vorschüler, Kinder, die sich ein Jahr vor dem Schuleintritt befinden, wird einmal wöchentlich ein spezielles Vorschulprogramm angeboten.

Alle Kinder gehen einmal wöchentlich zum Turnen in die nahegelegene TU – Sporthalle.

Am Freitag erkunden alle Kinder des Kinderhauses zusammen den Grunewald.

3.2 DER MORGENKREIS

Der Morgenkreis ist ein beliebtes Ritual in allen Gruppen. Gemeinsam wird geschaut, wer schon da ist. Es wird geredet, gezählt, gesungen, getanzt, gelacht und es werden Kreisspiele gespielt. Die Kinder haben die Möglichkeit „ loszuwerden“, was ihnen wichtig ist. Informationen, Vorschläge und Ideen werden ausgetauscht und darüber beraten. Und hier wird auch demokratische Teilhabe gelebt. Die Kinder stimmen hier z.B. über den Verlauf von Projekten, über das Umräumen der Möbel, das Ziel des nächsten Ausflugs oder den Inhalt des nächsten Vorlesebuchs ab.

Besonders für die neuen und jüngeren Kinder bietet der Morgenkreis Orientierung und ein Gefühl von Sicherheit. Das Gruppengefühl wird gestärkt und jeder Einzelne kann spüren: Ich gehöre dazu.

Der Morgenkreis bietet vielfältige Lern- und Erprobungsfelder für soziale Fähigkeiten, wie die Vertretung von eigenen Interessen und das Finden von Kompromissen. Die Kinder lernen, ihre Gefühle mitzuteilen und auszudrücken, sie artikulieren ihre Bedürfnisse. Sie lernen, anderen zuzuhören und auch mal abzuwarten. Sie hinterfragen Regeln, stellen selbst Regeln für die Gruppe auf und sammeln Erfahrungen.

3.3 ERNÄHRUNG UND TISCHKULTUR

Ein weiteres Gruppenerleben bieten die gemeinsamen Mahlzeiten. Jede Gruppe verfügt über eine eigene Küche, in der die zwei Hauptmahlzeiten, das Frühstück und das Mittagessen, eingenommen werden. Am Nachmittag wird zudem ein kleiner Snack aus Knäckebröten, Obst und Gemüse angeboten. Alle Lebensmittel im Kinderhaus haben Bioqualität.

Sollten Kinder besondere Ernährungsbedürfnisse haben (z.B. Allergien, Unverträglichkeiten, Stoffwechselerkrankungen), oder der Wunsch nach einer besonderen Kostform bestehen (z.B. vegetarische Ernährung) werden diese Bedürfnisse im Kinderhaus ernst genommen.

Vier Mal wöchentlich wird ein Catering-Service genutzt. An einem Tag in der Woche wird das Mittagessen von den Eltern zubereitet. Entweder wird frisch vor Ort gekocht, oder die Eltern bereiten das Essen zu Hause vor und übergeben es dann den Erzieherinnen. Dabei legen wir großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder, die überwiegend vollwertige und Bio-Produkte beinhaltet.

Für die Kinder sind ihr Frühstücksdienst und ihr Kochdienst etwas ganz Besonderes. Indem sie den Kochdienst übernehmen, zeigen ihnen die Eltern ihre Anteilnahme am Kinderhausleben. Zudem rücken die Kinder durch das Kochen ihrer Eltern in den Mittelpunkt. Sie beteiligen sich in den meisten Familien an der Auswahl des Gerichts und helfen vielleicht schon ein wenig in der Küche mit. An diesem Tag sind sie beim Decken des Mittagstisches mit zuständig. Sie sind stolze Gastgeber und fühlen sich verantwortlich für den leckeren Inhalt der kleinen Bäuche ihrer Freunde. So entwickeln die Kinder Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftssinn. Schließlich trägt das Kochen der Eltern zur Vielfaltigkeit des Essensangebots bei und ermöglicht den Gruppen, verschiedene Esskulturen kennen zu lernen.

Ich hab´ heute gekocht

Bei den Waldindianern hat heute Annika das Mittagessen mitgebracht.

Da freuen sich die Kinder! Sie wissen, wenn Annika Kochdienst hat, gibt es meistens Maultaschen in Gemüsebrühe dazu Möhrensalat.

Während die Erzieherin das Essen aufwärmt, deckt Annika mit ihrer Freundin Clara für alle Kinder den Tisch. Sie ist heute mit Tischdecken dran, weil sie Kochdienst hat. Wenn alles fertig ist, ruft sie laut in den Gruppenraum: „Waldindianer! Mittagessen! Pipi machen! Händewaschen! ... Waldindianer! Bis alle loslaufen ... zuerst ins Bad ... und dann in die Küche.

Guten Appetit, liebe Waldindianer!

Aja, zum Nachttisch gibt´s Eierkuchen ... Lecker!

Natürlich kann es vorkommen, dass einzelnen Kindern das Essen mal nicht schmeckt. Kein Kind muss im Kinderhaus ein Gericht probieren oder aufessen. Die Erzieherinnen versuchen allerdings die Kinder zu motivieren auch mal ein Nahrungsmittel zu kosten, das sie vielleicht bis dahin nicht kannten.

Zu unterschiedlichen Anlässen kochen und backen Kinder und Erzieherinnen gemeinsam. Dies kann z.B. eine leckere Suppe für das Laternenfest sein oder Plätzchen für die Weihnachtsfeier.

Alle Kinder naschen gern. Die Erzieherinnen achten jedoch darauf, dass es etwas Besonderes bleibt und nur zu bestimmten Anlässen Süßigkeiten gegessen werden (Geburtstage, Feste), um so den Kindern einen vernünftigen Umgang mit Süßigkeiten zu vermitteln. Obst und Gemüse in Bio-Qualität wird wöchentlich vom Kinderhaus eingekauft.

Im Kinderhaus werden nach dem Mittagessen die Zähne geputzt. Dieses tägliche Ritual wird von den Erzieherinnen begleitet. Dabei achten sie auf die richtige Putztechnik und -dauer. Regelmäßig kommt der Zahnarzt ins Kinderhaus. Hierbei erfahren die Kinder mehr zur Zahnpflege und Mundhygiene.

3.4 FESTE

Feste sind für die Kinder Höhepunkte, die mit viel Vorfreude, Neugier, Spaß, Spannung und Glücksgefühlen verbunden sind. Dazu gehört natürlich der eigene Geburtstag. Mit Geburtstagsliedern und einem kleinen Geschenk erfährt das Kind die besondere Anerkennung an diesem Tag.

Im Sommer wird im Kinderhaus ein Sommerfest mit den Eltern und Geschwistern, mit ehemaligen Kindern und Besuchern gefeiert. Im Herbst feiern wir unser Laternenfest mit einem Umzug, Buffet und gemeinsamen Singen am Lagerfeuer hinter dem Haus.

Für unsere Schultüten gibt es zum Abschluss ihrer Kinderhauszeit ein großes Abschiedsfest. Fasching, Ostern und Weihnachten sind weitere Höhepunkte. Zweimal im Jahr veranstalten wir zudem einen großen Basar für gebrauchte Kinderkleidung und Spielsachen.

3.5 PROJEKTARBEIT

Projektarbeit setzt immer voraus, durch Beobachtung die Interessen der Kinder aufzuspüren. Welche Themen und Fragen beschäftigen sie gerade? Worüber unterhalten sie sich? Wann sind sie besonders aufmerksam? Gibt es kleine Interessengruppen?

Ist ein Thema gefunden, wird mit den Kindern gemeinsam geplant, Vorschläge und Ideen werden zusammengetragen und Fragen aufgegriffen. Wir schreiben weder Tempo, Weg noch Ziel vor. Wir lassen uns von den Kindern inspirieren und geben Impulse, falls es mal nicht weitergeht. Wir versuchen, uns von verschiedenen Seiten an das Thema anzunähern, wollen alle Sinne ansprechen, Zusammenhänge herstellen, Erfahrungen nicht vorwegnehmen und individuelle Wege und Lösungen ermöglichen. Querdenken ist erwünscht, Selbsttätigkeit unabdingbar. Die Eltern werden aktiv mit einbezogen und Ausflüge organisiert.

Lernprozesse der Kinder werden in Dokumentationen und in den Sprachlerntagebüchern der Kinder für alle sichtbar gemacht. Die Dokumentationen gestalten wir mit den Kindern gemeinsam.

Beispiele für die Themen der Projekte, die in der Vergangenheit durchgeführt wurden, sind: Zahlen, Farben, Indianer, Kunst, Fotografie und Berliner Mauer. Der jedes Jahr durchgeführte und in diesem Fall von den Erzieherinnen vorbereitete Feuerworkshop wird im folgenden Schaukasten exemplarisch etwas ausführlicher dargestellt.

Feuerworkshop

Im Rahmen der Brandschutzerziehung führen die Erzieherinnen im Kinderhaus mit den Kindern der „Schultütengruppe“ jährlich einen „Feuer-Workshop“ durch. Ziel ist es, den Kindern den sicheren, angstfreien Umgang mit diesem Element und eine positive Einstellung zum Feuer zu vermitteln.

Das Konzept zur spielerischen Erlangung der altersgerechten Feuerkompetenz der Kinder wurde vom Berliner Feuerkünstler Kain Karawahn entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Berlin und anderen Partnern in vielen Einrichtungen (Kitas/Schulen) erfolgreich umgesetzt und ausgezeichnet. Auch im Kinderhaus hat das Projekt „mit feuer SPIELEN“ schon gute Tradition. Erzieherinnen unseres Hauses sind durch die Teilnahme an der Weiterbildung „feuerMACHEN kulturell“ zertifiziert, um den Workshop mit den Vorschulkindern umzusetzen.

In fünf aufeinander folgenden Tagen (Montag bis Freitag) wird den Kindern gemeinschaftlich spielerisch der sichere, selbstverantwortliche Umgang mit den verschiedenen Arten des Feuers (Streichholz, Feuerzeug, Kerze, eigenes Kinderfeuermodell, Holzfeuer) vermittelt. Hierbei erlernen sie altersgerecht die Vorbereitung, Entzündung und Kontrolle eines Feuers, sowie das Löschen und die Entsorgung der Aschereste.

Jedes Kind erfährt und verantwortet einen von ihm selbstgeschaffenen Brennprozess von Anfang bis Ende. Diese Lernerfahrung führt bei den teilnehmenden Kindern nicht nur zur Erlangung der Feuerkompetenz, sondern auch zur Steigerung des Selbstbewusstseins („Ich kann schon etwas, was bisher sonst nur die Großen dürfen“).

Im Vorfeld des Workshops findet ein Elternabend statt, mit thematischer Einführung und Erläuterung von Konzeption und Methodik des Projektes. Am letzten Tag des Workshops, Freitagnachmittag, feiern dann die Kinder, Eltern/Familienangehörige und Erzieherinnen ein Feuerfest, bei dem die Kinder auch demonstrieren, welchen Umgang mit Feuer sie im Rahmen des Workshops gelernt haben.

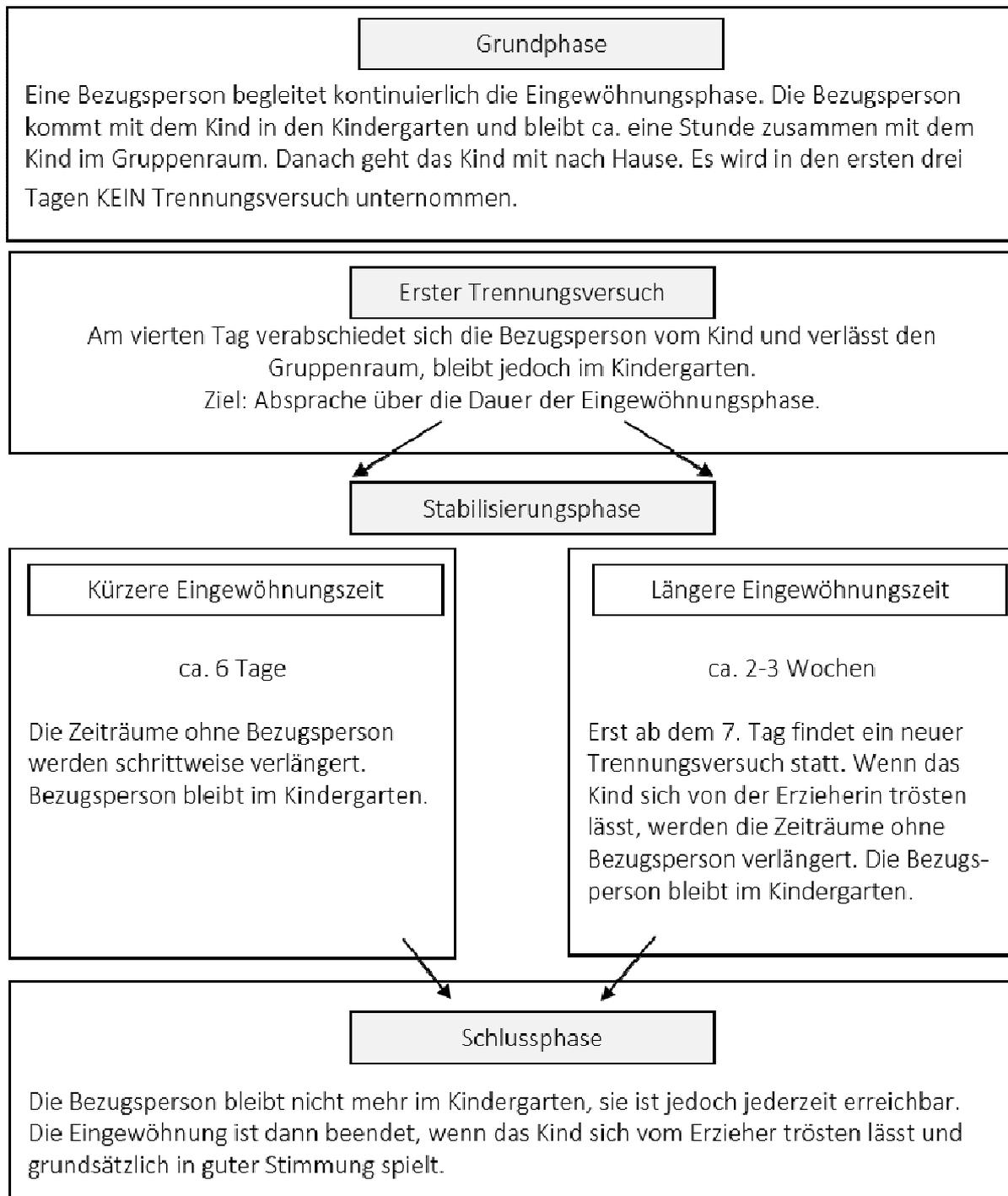
3.6 GRUPPENÜBERGREIFENDES SPIELEN

Gruppenübergreifendes Spielen bedeutet für die Kinder mehr Alternativen und Wahlmöglichkeiten, das Spektrum an Spiel- und Aktionsmöglichkeiten wird breiter. Eine freie Wahl der Spielpartner oder auch der Erzieherinnen und der Räumlichkeiten sind möglich. Interessen der Kinder können über verschiedene Angebote besser berücksichtigt werden. Neue Freundschaften werden geschlossen und der Bewegungsradius wird erweitert. Die Erzieherinnen können Beobachtungen austauschen, lernen die Kinder und Eltern aus anderen Gruppen besser kennen.

4 GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN

Übergänge sind besonders sensible Phasen im Leben eines Kindes, die mit einer Fülle von Entwicklungsanforderungen einhergehen. Die für das Kind erhebliche Veränderung der Lebenssituation gestalten wir bewusst umsichtig und sanft. Dabei stehen wir in einem engen Austausch mit allen beteiligten Akteuren, vor allem mit den Eltern, aber auch z.B. mit den Grundschulen.

4.1 EINGEWÖHNUNG



BEDEUTUNG DER EINGEWÖHNUNG VON KINDERN

Die Eingewöhnung von Krippenkindern ist eine Zeit der Veränderung – auch für die Eltern. Kleinkinder haben bereits wichtige Entwicklungsschritte durchlaufen. Mit dem Eintritt ins Kinderhaus eröffnen sich neue Lebens- und Lernbereiche, die das Kind vor neue Herausforderungen stellt:

Trennung von seiner Familie

- Trennung aushalten und verarbeiten
- Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufbauen
- in zunächst fremder Umgebung spielen, einschlafen, essen und sich wickeln lassen
- selbstständiger werden als bisher

Integration in neue Gruppenstrukturen

- sich in der Gruppensituation zurechtfinden, sich integrieren, seinen Platz finden und Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen
- Anpassung an einen neuen Tagesablauf, neue Rituale und Regeln
- Verarbeitung von vielfältigen neuen Reizen (Lautstärke, Umgebung usw.)

Ein- oder Zweijährige, die in eine außerfamiliäre Betreuung kommen, müssen sich von ihren bisherigen Hauptbezugspersonen zeitweilig trennen können und eine neue Beziehung zu einer bislang unbekanntem Bezugsperson, seiner Erzieherin, zulassen. Dies ist eine wichtige und äußerst anspruchsvolle Entwicklungsaufgabe. Hierzu braucht ein Kind die Hilfe einer vertrauten Bezugspersonen, seiner „sicheren Basis“. Nach einer gelungenen Eingewöhnung hat ein Kind etwas ganz Wichtiges gelernt: „Meine Bezugsperson und ich können uns beruhigt voneinander verabschieden. Sie haben mir gezeigt, dass ich hier bedenkenlos bleiben kann und meine Erzieherin auf mich aufpasst. Ich bin gut versorgt und außerdem wartet ein toller Spieltag mit anderen Kindern auf mich. Meine Bezugsperson kommt wieder, holt mich ab und wir gehen gemeinsam nach Hause.“ Damit dieses Ziel erreicht wird, führen wir die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell durch – *elternbegleitet, bezugspersonenorientiert* und *abschiedsbetont* - Das gilt in besonderem Maße für Kinder unter drei Jahren.

BEZUGSPERSONENBEGLEITEND

Die Eingewöhnung kann nur zusammen mit einer primären Bezugsperson des Kindes gelingen, da sie das Kind am besten kennt und sein Vertrauen besitzt. Dabei ist es wichtig, dass sowohl das Kind als auch die Bezugsperson zu diesem Schritt bereit sind. Ihre Anwesenheit ist in der ersten Zeit, wenn das Kind den Übergang leisten muss und Vertrauen zur neuen Bezugsperson aufbauen soll, ausschlaggebend. Im Beisein der Bezugsperson kann die Erzieherin zur feinfühligem Spielpartnerin und Kontaktvermittlerin werden. Das Kind erfährt ihre Zugewandtheit, Ansprechbarkeit, Verlässlichkeit, ihre Schutzfunktion und Hilfsbereitschaft. So kann sie allmählich als neue zusätzliche Sicherheitsbasis akzeptiert werden. Die Zeit des Getrenntseins von der Familie wird dann nicht nur ertragen, sondern mit Spiel- und Erkundungsverhalten ausgefüllt.

BEZUGSPERSONENORIENTIERT

Beim Übergang von der rein familiären zur zusätzlich außerfamiliären Betreuung muss das Kind von seiner vertrauten Bezugsperson begleitet und parallel von „seiner“ Erzieherin eingewöhnt werden. Am besten hat sich das individuelle Bezugspersonensystem bewährt. Jedes Kind bekommt zur Eingewöhnung „seine“ Bezugserzieherin (bzw. seine zwei Gruppenerzieherinnen) zur Seite gestellt, die seine vorrangige Ansprechpartnerin ist. Im Beisein der Bezugsperson führt die Erzieherin das Kind in die Gruppe ein und gewinnt langsam aber sicher an Bedeutung, während die Anwesenheit des Elternteils immer unnötiger wird. Ganz wichtig ist, dass während der Eingewöhnung nur die Erzieherin Spielangebote für das Kind macht, die Bezugsperson nicht. Sie darf vom Kind jederzeit aufgesucht werden und soll es bei Kontaktwunsch nicht wegschicken. Jedoch sollte sie keine Spielinitiative mit ihrem Kind oder mit anderen Kindern ergreifen. Das Kind lernt, nicht mit der Bezugsperson in der Einrichtung zu spielen, sondern in der Sicherheit ihrer Anwesenheit mit Erziehern und Kindern Kontakt aufzunehmen.

ABSCHIEDSBETONT

Sich ohne Abschied hinauszuschleichen, erleichtert einem Kind die Trennung nicht und kann seinen Trennungsschmerz erhöhen. Der unerwartete Weggang der vertrauten Bezugsperson in fremder Umgebung ist irritierend. Deshalb muss es einen klaren Abschied geben, zu dem bald das verinnerlichte Vertrauen auf die Rückkehr der Eltern gehört. Ein klarer Abschied lässt Strukturen erkennen und gibt stabilisierende Orientierung. Ist der Zeitpunkt gekommen, muss der Abschied liebevoll und herzlich geschehen. „Kuss und Schluss“ ist hier die Formel. Lange Abschiede erleichtern weder den Eltern noch dem Kind die Bewältigung der Situation. Immer sollte die Bezugsperson beim Abschied das Kind von sich aus der Bezugserzieherin übergeben. Übergibt die Bezugsperson der Erzieherin das Kind, vermitteln sie ihm, dass sie den Wechsel für richtig und gut hält, das Kind sich also bei der Erzieherin sicher fühlen kann.

4.2 ÜBERGANG IN DEN Ü3 BEREICH

Das gesamte pädagogische Team sorgt für einen sanften Übergang der ca. dreijährigen Kinder in den Ü3 Bereich.

Einige Wochen bevor der Gruppenwechsel ansteht, besuchen die Kinder mit ihrer Bezugserzieherin die Räume ihrer zukünftigen Gruppe und erkunden diese in aller Ruhe. In der nächsten Zeit gesellen sich die Kinder und Erzieherinnen ihrer zukünftigen Gruppe dazu. Wer möchte, darf auch schon mal zum Frühstück oder Mittagessen bleiben. Kurz vor den Ferien erhalten die Kinder einen liebevoll gestalteten Willkommensbrief und ein kleines Fotoalbum mit Bildern aus ihrer Besuchszeit. So haben die Kinder und auch die Eltern die Möglichkeit, sich gemeinsam auf den nächsten Lebensabschnitt zu freuen.

4.3 ÜBERGANG ZUR GRUNDSCHULE

Die Vorbereitung auf die Schule beschränkt sich nicht auf das letzte Jahr vor Schuleintritt, sondern sie ist ein wesentliches Anliegen während der gesamten Kitazeit. Trotzdem erleben die Kinder die Zeit vor dem Schuleintritt als eine besondere Übergangssituation. Spezielle Angebote und Projekte durch die Pädagoginnen des Kinderhauses sollen den Kindern den Schritt in die Grundschule erleichtern. Diese Förderung findet täglich im Gruppenalltag, sowie am Schultütenvormittag statt.

In der „Schultüten-Gruppe“ treffen sich einmal wöchentlich alle Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule kommen. Die Betreuung der Gruppe erfolgt durch die Pädagoginnen des Kinderhauses in einem Klassenraum der benachbarten Waldgrundschule, mit der ein Kooperationsvertrag besteht.

Eine stabile Persönlichkeit und ein gesundes Selbstbewusstsein erleichtern den Übergang. Deshalb steht das „Ich“ des Kindes im Mittelpunkt. Gefördert werden hierbei Wissbegierde und Selbstständigkeit, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Die Kinder erleben durch die gemeinsame Bewältigung von Aufgaben, zu denen jedes seinen Teil beiträgt, eine positive gruppenübergreifende Lernsituation.

Spezielle Inhalte wie Sprach- und Textverständnis, Schrift und Buchstaben, Zahlen und Mengen, Farben und Formen, Forschen und Experimentieren finden Berücksichtigung im vorschulischen Angebot. Die Förderung der Feinmotorik, der sprachlichen Entwicklung und der Konzentrationsfähigkeit, Regelverständnis und die Anbahnung selbstständigen Denkens sind wichtige Bereiche der vorschulischen Erziehung im Kinderhaus. Im Rahmen der Verkehrserziehung werden von den Erzieherinnen das Vertrautmachen mit den Verkehrszeichen und Regeln, die Funktion der Polizei, sowie die Erarbeitung der Verkehrsbedingungen in der Umgebung des Kinderhauses als sinnvoll und wichtig erachtet. Hierzu wird bei Ausflügen geübt und erklärt, die Jugendverkehrsschule besucht und die öffentlichen Verkehrsmittel benutzt.

5 DIE SECHS BILDUNGSBEREICHE DES BERLINER BILDUNGSPROGRAMMS

5.1 GESUNDHEIT

Gesund sein bedeutet, sich körperlich, seelisch und sozial wohl zu fühlen. Im Kinderhaus erhalten die Kinder viele Anregungen zu gesundheitsförderlichen Verhalten. Neben inhaltlichen Themen, wie Körper, Sexualität, Bewegung, Ernährung, Hygiene und Körperpflege geht es auch um das Finden von Anerkennung, von verlässlichen Beziehungen und eine grundsätzlich positive Lebenseinstellung.

Wichtig ist uns eine zugewandte Haltung bei der Pflege und Hygiene der Kinder. Die Intimsphäre der Kinder wird ernst genommen, deswegen dürfen sie sich aussuchen, wer sie von den pädagogischen Fachkräften wickelt oder beim Toilettengang begleitet.

Kinder haben einen natürlichen Drang nach Bewegung. Sie brauchen Bewegung, um all ihre Sinne auszuprobieren und entwickeln zu können. Ein Mangel an Bewegung erzeugt nicht nur Unsicherheit und Ungeschicklichkeit, sondern beeinträchtigt die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung. Daher ist es sehr wichtig, dass wir den Kindern ausreichend Bewegungsmöglichkeiten zu Verfügung stellen.

Unser großer Garten bietet vielfältige Aktionsmöglichkeiten: rennen, hüpfen, toben, schaukeln, klettern, balancieren, Rad fahren, Fußball spielen, ... Und falls es mal stundenlang regnen sollte, sind alle Kinder mit entsprechender Kleidung (Regenhose, Regenjacke, Gummistiefel) ausgerüstet. Die Kinder können sich im Garten weitgehend frei bewegen.

Eine gesunde Ernährung hat im Kinderhaus einen hohen Stellenwert, siehe "Tischkultur".

5.2 SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ (v. Goethe) – Wurzeln um zu wissen, wo sie hin gehören, und Flügel um die Welt zu erkunden. Die Kinder befinden sie sich zum ersten Mal in einer Kindergemeinschaft, in der alle Kinder die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben. Dies schafft die Basis für ein kindgemäßes Erleben von Demokratie und verlangt, die Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. So wird zum einem jedem Kind die eigene Selbstwirksamkeit in der Gemeinschaft bewusst und zum anderen das Gruppengefühl gestärkt. Die Kinder entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich und den anderen. Erste Freundschaften werden geknüpft. Hierzu gehört auch, dass die Kinder lernen Konflikte verbal auszutragen, auszuhalten und selbständig zu bearbeiten. Die Erzieherinnen greifen dann ein, wenn ein Kind ein anderes in seinen Rechten verletzt. Sie verstehen sich hierbei als Berater und Unterstützer. Die Kinder lernen untereinander Regeln auszuhandeln und einzuhalten. Sie lernen außerdem zu unterscheiden „Was darf ich im Kinderhaus“ und „Was darf ich zu Hause“.

Dinge gerecht mit den anderen Kindern zu teilen, abzugeben und Absprachen zu treffen ist außerdem ein Bestandteil des Kinderhausalltags. Die Kinder lernen aber auch auf ihr Eigentum zu achten und ebenso das Eigentum anderer zu akzeptieren. Diese persönlichen Materialien werden in einer „Eigentumskiste“ für jedes Kind gesondert aufbewahrt. Die Erzieherinnen leiten die Kinder an, sich zu merken, was ihnen gehört, auf diese Dinge sorgsam zu achten, sie selbstständig wieder in ihre Kiste wegzuräumen, aber auch anderen Kinder einmal etwas zu borgen. Diese Fähigkeit ist mit Eintritt der Kinder in die Schule von großer Bedeutung und sollte den Kindern nicht dann erstmalig und unvorbereitet abgefordert werden.

Die gemeinschaftliche Komponente spielt im Kinderhaus eine besondere Rolle. Dabei ist es jedoch wichtig zu betonen, dass sowohl das einzelne Kind wie auch die Gruppenprozesse Beachtung finden. Die Erzieherinnen sind sich der Prozesse innerhalb von Gruppen bewusst, die z.B. bei der Eingewöhnung neuer Kinder in die Gruppe entstehen, und unterstützen die Kinder sich zu orientieren und ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden. Eine besondere Rolle kommt hier der Bindung zwischen Kindern und Erzieherinnen zu. Gute soziale Beziehungen sind die Grundvoraussetzung für jede Art von Bildungsprozessen.

Jedes Kind bringt seine eigenen bisherigen Erfahrungen aus der Familie und seinen eigenen kulturellen Hintergrund mit ins Kinderhaus. Im weiten Verständnis umfasst Kultur Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen (Vgl. Deutsche UNESCO Kommission, 1983). In der Kinderhausgemeinschaft werden sich die Kinder bewusst, woher sie kommen, was jeden einzigartig macht und wie sie ihre Stärken in die Kindergemeinschaft einbringen können. Im Sprachlerntagebuch gibt es spezielle Seiten zu den Themen *Das bin ich*, *Das ist meine Familie* und *Das sind meine Freunde*. Einige Kinder bringen z.B. gerne Fotos mit ins Kinderhaus, zeigen diese und berichten im Morgenkreis über den Urlaub, das neue Baby oder ihre Freunde.

Regelmäßig erkunden Kinder und Erzieher das Umfeld des Kinderhauses. Sie gehen in den nahegelegenen Wald oder unternehmen Spaziergänge in die Umgebung. Da viele Kinder in der Umgebung wohnen, zeigen sie gerne den anderen ihr eigenes Haus oder das eines Freundes. Außerdem stehen regelmäßig Ausflüge ins Museum, ins Theater oder Kino an. Diese Ausflüge werden entweder gemeinsam, gruppenintern oder gruppenübergreifend nach Altersgruppen geplant. Manche kleineren Ausflüge ergeben sich spontan. So kann es schon mal vorkommen, dass eine Gruppe vormittags verkündet: „Wir gehen jetzt auf den Markt und bringen für alle Erdbeeren mit!“

5.3 KOMMUNIKATION: SPRACHEN, SCHRIFTKULTUR UND MEDIEN

Ein anregendes Sprachvorbild für das Kind zu sein, indem gerne und viel über die Welt, den Alltag, Gedanken, Gefühle und Phantasien gesprochen, erzählt und diskutiert wird, ist für die Erzieherinnen selbstverständlich. Denn ein lebendiges Sprachvorbild regt das Kind zur Nachahmung an, und es wird gern an den Gesprächen teilnehmen und sich selbst mitteilen wollen.

Die Erzieherinnen im Kinderhaus schaffen bewusst vielfältige Gesprächssituationen. Dies fängt beim Frühstück an, bei dem alle Kinder gemeinsam an einem gedeckten Frühstückstisch sitzen und essen. „Reichst du mir bitte die Butter?“ ist ebenso wie die gemeinsamen Gespräche in einer vertrauten Atmosphäre ein Bestandteil der Sprachbildung. Die Erzieherinnen nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit ernst, dies spiegelt sich auch in der Kommunikation wieder. Das unterschiedliche Lebensalter der Kinder im Haus erfordert selbstverständlich einen alters- und entwicklungsgemäßen Umgang mit Sprache, dem angemessen begegnet wird. So gibt es z.B. am Mittagstisch einen Tischspruch, den alle gemeinsam aufsagen, ehe wir mit dem Essen beginnen.

Im Kinderhaus stehen den Kindern Bücher zu vielfältigen Themen und Bereichen zur Verfügung.

Bereits vor der Schulzeit interessieren sich Kinder für Buchstaben. Sie fangen an zu verstehen, dass diese Symbole Worte widerspiegeln, also eine kommunikative Bedeutung haben. Hierzu gehört zusätzlich zur Stifführung auch der Umgang mit Piktogrammen und Bildergeschichten (erstes Lesen), Kennenlernen von Schriftzeichen, Interesse an Schreiben und Schrift. Aus dem eigenen Antrieb heraus versuchen sich die Kinder im Abschreiben von Buchstaben und sind ganz stolz, wenn sie den eigenen Namen erkennen oder sogar schon schreiben können. Dieses Interesse greifen wir gerne im Kinderhausalltag auf. Prozesse des Erwerbs von Schrift- und Zeichenkultur sind mit dem bildnerischen Gestalten eng verbunden.

Fotografieren und die Fotos selbst gehören zum Alltag im Kinderhaus. Dabei steht nicht nur das Festhalten der Aktivitäten durch die Erzieherinnen, sondern auch der gestalterische Umgang der Kinder mit dem Fotoapparat und den Ergebnissen im Vordergrund. So fotografieren die Kinder teilweise selbst und erstellen damit Fotocollagen.

Auch die Allgegenwart von technischen Medien greifen wir im Kinderhaus auf. Die Kinder werden bewusst bei dem Umgang mit CD-Player, Smartphone und Tablet begleitet. Sie lernen Medien als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel sowie als Informationsquelle zu nutzen. Dabei thematisieren wir mit zunehmenden Alter den Datenschutz z.B. das Recht am eigenen Bild, wenn wir sie fotografieren möchten.

5.4 BILDNERISCHES GESTALTEN, MUSIK, THEATERSPIEL



Bildnerisches Gestalten ist mehr als das Hinterlassen von Spuren auf einem Untergrund, denn Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Kreativität ist für Kinder eine von vielen Möglichkeiten sich ausdrücken zu können. Mit Hilfe kreativer Tätigkeiten setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander.

Bildnerisches Gestalten können die Kinder im Kinderhaus in vielen Bereichen erleben: z.B. freies Malen, plastisches Gestalten mit Knete, Modelliermasse, Salzteig, Sand und Wasser sowie Konstruktionsspiele mit Bausteinen, Lego, Magnetspiele. In den Gruppenräumen sind verschiedene Papier- und Stiftsorten für die Kinder frei zugänglich. Die Kinder können auf z.B. Pappen/Pappreste, Stoffe, Scheren, Klebestifte, Lineale und Wasserfarben zugreifen. Jeder malt so gut er kann, jede Entwicklungsstufe wird gleichermaßen anerkannt. Die Kunstwerke werden in den Gruppenräumen ausgestellt, so lernen die Kinder ihre eignen Werke und die der Anderen wertzuschätzen.

Jedes Kind ist musikalisch. Musikalität ist keine Frage von Begabung, sondern die Fähigkeit, sich von Musik berühren zu lassen und offen gegenüber allem zu sein, was klingt. Wenn unser Musikpädagoge das Haus betritt, lassen die Kinder gern ihr Spielzeug liegen und fragen aufgeregt: Wann bin ich dran?

Über Musik lassen sich alle anderen Bildungsbereiche erreichen, wie z.B. Sprachentwicklung, Körperbewusstsein oder bildnerisches Gestalten. Der Umgang mit Musik trainiert das aktive Hören, sensibilisiert die Sinne und das Wahrnehmungsvermögen, fördert die Kreativität und Fantasie. Lernprozesse werden durch musikalische Impulse auf lustvolle Weise unterstützt

Das gemeinschaftliche Singen im Morgenkreis fördert den gelungenen Start in den Tag. Kinder entdecken mit Freude ihre eigene Stimme, erkennen eigene musikalische Vorlieben und können sich ausprobieren. Mit kleinen unterschiedlichen Musikinstrumenten, auch selbst hergestellten, erzeugen wir Klänge, Töne und Rhythmen.

Kinder lieben es sich zu verkleiden, Geschichten zu erfinden, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und so zu tun "als ob".... Im Kinderhaus steht ihnen ein großer Fundus an Kostümen und Requisiten zur Verfügung und sogar eine Bühne im Aktionsraum. Es heißt TheaterSPIEL und die Kinder spielen es mit großem Vergnügen im Freispiel und eingebunden in einem Theaterprojekt, mit ihren Familien als begeistertem Publikum.

5.5 MATHEMATIK

Mathematik zum Anfassen, beim Spiel, beim Essen, beim Malen oder Singen – der Alltag im Kinderhaus bietet unzählige Möglichkeiten, die Welt der Zahlen, Formen und Mengen zu entdecken. Schon am Morgen geht es mit Freude und Begeisterung los: Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele sind Jungen, wie viele sind Mädchen? Wer kann diese Zahlen in einer anderen Sprache sprechen?

Beim Tischdecken wird die Verteilung und Zuordnung von Mengen bewusst. Wo finden wir in unserem Gruppenraum, im Haus oder im Garten geometrische Formen? Beim gemeinsamen Kochen und Backen wird geschätzt und gewogen. Relationen wie „mehr - weniger, größer - kleiner, schwer - leicht“ erklären sich aus Alltagssituationen.

In den Sprachlerntagebüchern der Kinder gestalten wir in regelmäßigen Abständen eine Seite: Wie groß bin ich? Wie schwer bin ich? Wie alt bin ich? Wo wohne ich? In der Gemeinschaft lässt sich vergleichen: Ich bin größer als, ich bin leichter als. Ebenso wie Zollstock oder Maßband benutzen wir Seile, Bänder, Tücher oder den eigenen Körper als Raummaß. Fantasie und Kreativität sind auch beim Malen von geometrischen Formen oder Zahlenbildern gefragt.

Aus den im Wald gefundenen Materialien lassen sich logische Reihen legen. Memorys, die von den Kindern gebastelt werden, erhöhen den Spaß am Denken. Mit viel Freude singen und hören wir Zahlenlieder. Diverse didaktische Materialien wie Gieß- und Schöpfspiele, Spiegeltafel, Messlatten, Waagen, Sanduhren, Zahlenspiele stehen den Kindern zur freien Verfügung. Unterschiedliche Gegenstände in großer Menge – wie Wäscheklammern, Eislöffel oder Korke – inspirieren die Kinder zum Ordnen, Vergleichen, Sortieren, Gestalten, Teilen und Zählen.

5.6 NATUR-UMWELT-TECHNIK

In unterschiedlichen Alltagssituationen machen die Kinder bei uns naturwissenschaftliche Erfahrungen. In vielseitigen kleinen und großen Experimenten können sie die Zusammenhänge von Physik und Chemie spielend nachvollziehen. Z.B. mit der Lupe oder dem Mikroskop die Beschaffenheit von Oberflächen weich, glatt, rau untersuchen oder Versuche mit alltäglichen Materialien, Trichtern, Seilwinden und Hebeln anstellen. Wie steht der Turm aus verschiedenen Holzbausteinen am besten? Was passiert mit dem Schneeball, wenn ich ihn ins Haus bringe? Was passiert mit meiner Baumwippe, wenn ich aufstehe? Wie wird das Fahrrad repariert und wie kommt die Luft aus der Luftpumpe in das Planschbecken?

Wir unterstützen die Kinder in ihrem Bedürfnis nach Erkundung der Umwelt auf forschende Weise.

Der große Garten des Kinderhauses und der nahegelegene Wald bieten viele abwechslungsreiche Erfahrungsmöglichkeiten im naturwissenschaftlichen Bereich. Die Kinder lernen unterschiedliche Beschaffenheit von Naturmaterialien kennen. Die Kinder erleben die Jahreszeiten bewusst mit: Sonne, Wärme, Schnee und Eis, Kälte, Wind, Regen, Matsch. Die Blätter färben sich, fallen von den Bäumen, Tiere im Winterschlaf, Knospen an Pflanzen und Bäumen, Blätter und Blüten wachsen. Jedes Jahr legen die Kinder Beete mit Nutzpflanzen an und pflegen sie über das Jahr bis zur Ernte. Dabei erlernen sie Regeln zum nachhaltigen Umgang mit der Natur.

6 DIE ROLLE DER ERWACHSENEN IM KINDERHAUS

„Eltern sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Erzieherinnen und Erzieher bei der Bildung und Erziehung der Kinder. [...] Das Kind erfährt durch die Erzieherinnen und Erzieher dann Respekt für seine Identität, wenn seine Erfahrungen in der Familie in der Kita berücksichtigt werden. Je mehr das Kind erlebt, dass seine Eltern und die Kultur seiner Familie respektiert und geachtet werden, desto eher kann es ein positives Bild von sich in der Welt entwickeln. Entsprechend dem Konzept der wechselseitigen Anerkennung ist eine gegenseitige Wertschätzung zwischen den wichtigen Bindungspersonen des Kindes unverzichtbar, um dem Kind die Entwicklung eines positiven Selbstbildes zu ermöglichen. Die Beziehung zwischen den Eltern, Erzieherinnen und Erziehern ist also von grundlegender Bedeutung.“ (Berliner Bildungsprogramm 2004, S. 110)

6.1 ROLLE DER ERZIEHERINNEN

Die Pädagoginnen verstehen sich als pädagogische Begleiterinnen der Kinder auf ihrem Weg, die Welt zu begreifen und zu erobern. Sie schaffen eine liebevolle Atmosphäre, in der die Kinder sich willkommen, angenommen, geschützt und geborgen fühlen. Sie gestalten einen „sichere Hafen“ und bieten sich als Orientierungs- und Vertrauenspersonen an.

Dass alle Kinder mit ihren besonderen Voraussetzungen, individuellen Bedürfnissen und Wünschen Berücksichtigung finden, dafür trägt das pädagogische Team Sorge. Die Erzieherinnen helfen jedem Kind, sich nach seinem Tempo, nach seinem Entwicklungsstand und seinen Möglichkeiten zu entwickeln. Lob, Bestätigung und eine positive Erwartungshaltung begleiten es dabei. Das daraus resultierende Selbstwertgefühl ist die Basis für eine stabile Persönlichkeitsentwicklung und wichtiger Lebenskompetenzen.

Erzieherinnen sind Initiatorinnen von Aktivitäten und Spielpartnerinnen, aufmerksam und unternehmungslustig, mit eigenen Ideen und der Bereitschaft, andere Ideen aufzugreifen.

Die Pädagoginnen bereiten in Absprache mit den Kindern eine Umgebung vor, in der sie sich wohlfühlen und ihre Wahrnehmung gefördert wird. Das betrifft die Räume, die Spiel- und Materialauswahl.

Verbots- und Gebotserziehung halten die Erzieherinnen nur in begrenztem Umfang für sinnvoll. Vielmehr gehen die Erzieherinnen partnerschaftlich mit dem Kindern um und vermitteln ihnen so ein Verständnis und Akzeptanz für notwendige Grenzen im gemeinsamen Umgang miteinander. Vertrauen, eine gute Kommunikation sowie die Bereitschaft einander zuzuhören, zu verstehen und aufeinander einzugehen spielen hier eine große Rolle.

6.2 DIE ROLLE DER ELTERN

Durch die Beteiligung der Eltern an Koch-, Putz- und Gartendiensten ist die Anwesenheit von Eltern im Kinderhaus selbstverständlich und ermöglicht ihnen einen umfangreichen Einblick in die Welt, der ihre Kinder den ganzen Tag lang angehören.

Gemeinsam organisierte und durchgeführte Feste, Aktionen und Projekte sind eine wertvolle Unterstützung und stärken die Bindung zwischen den Eltern, den Kindern und dem pädagogischen Team.

6.3 KOMMUNIKATIONSKULTUR/ BESCHWERDEMANAGEMENT

Eltern und Erzieherinnen begegnen sich auf Augenhöhe. Die Erzieherinnen verstehen sich als die Experten der pädagogischen Arbeit. Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Sie sind die direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht, optimale Entwicklungsbedingungen für ihr Kind zu schaffen. Daher ist das Erzieherteam auf einen regelmäßigen Austausch angewiesen, in dem Informationen und Einschätzungen der Eltern das Bild vom Kind abrunden. Dabei ist der Umgang miteinander von Transparenz und offener Kommunikation geprägt. So soll sich eine Vertrauensbasis entwickeln, die auch Raum für wechselseitige Nachfragen und Kritik zulässt.

Unsere Kinder liegen uns am Herzen. Im Kinderhausalltag können wir daher gelegentlich mit starken Emotionen und Verhaltensweisen konfrontiert sein. Probleme, schwierige Situationen, gar Konflikte gilt es zu meistern. Auch in solchen Situationen versuchen wir, einen respektvollen und verständnisvollen Umgang miteinander zu bewahren. Wir hören einander zu, sind offen und suchen die direkte Kommunikation.

Wir sind tolerant und wollen Emotionen zulassen, ohne andere zu verletzen. Wir sind verständigungsbereit und agieren der Situation angemessen und vertrauensvoll miteinander. Konflikte und Streitigkeiten sollen einem konstruktiven Austausch dienen. Eigene Fehler und Schwächen gestehen wir uns ein.

Es wird darum gebeten, sich mit einer Beschwerde oder Kritik direkt an die betreffende Person zu wenden. Sollte dies nicht möglich sein, kann der schriftliche Weg an oder das Gespräch mit der Leitung, Elternvertreterin oder dem Vorstand gewählt werden. Kann ein Konflikt weder durch die Leitung des Kinderhauses noch durch dritte Personen, wie die Elternvertreterinnen oder den Vorstandsmitgliedern beigelegt werden, wird eine externe Mediatorin hinzugezogen.

7 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG

Eine der wichtigsten Aufgaben der Erzieherinnen ist es, die Entwicklung der Kinder wahrzunehmen, zu dokumentieren und zu reflektieren. Daraus leiten sie Spielangebote und individuelle Fördermaßnahmen ab. Dazu beobachten sie in unterschiedlichen Alltags- und Spielsituationen. Folgende Bereiche bilden dabei die Schwerpunkte: kognitives, motorisches, emotionales und soziales Verhalten sowie Interessen, Sprache, Spielverhalten und alltägliche Aufgabenbewältigung z.B. Essen, Trinken, An- und Ausziehen.

7.1 DAS SPRACHLERNTAGEBUCH (SLT)

Das Sprachlerntagebuch begleitet das Kind während der gesamten Zeit in unserem Kinderhaus, es gehört ihm und es bestimmt darüber, wer hinein schauen darf. Zusammen mit den Eltern und den Pädagoginnen kreierte das Kind sein individuelles Buch über die Jahre mit Zitaten, Bildern und Lerngeschichten kontinuierlich bis zum Schuleintritt. Das Führen des SLTs bietet zahlreiche Anlässe die vorsprachlichen, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten des einzelnen Kindes einzuschätzen und zu dokumentieren. Für Erzieherinnen und Eltern dient es als Gesprächsgrundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch.

7.2 BEOBACHTUNGSVERFAHREN NACH DEM BBP/ INA

Im Kinderhaus wird einheitlich nach folgendem Verfahren beobachtet und dokumentiert:

Internationale Akademie Berlin (Hg.) (2015)

Beobachten und Dokumentieren kindlicher Bildungsprozesse auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege. Berlin

Das Material dient der aufmerksamen Wahrnehmung und Dokumentation der individuellen Vielfalt von kindlichen Bildungsbewegungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Ich-Kompetenzen, den Sozialkompetenzen, den Sachkompetenzen und den Lernmethodischen Kompetenzen. Auch diese Ergebnisse werden in dem Elterngespräch thematisiert.

7.3 ENTWICKLUNGSTABELLE NACH KUNO BELLER

Bei Bedarf wird zusätzlich die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller genutzt. Dieses Verfahren lässt die Beobachtung der kindlichen Entwicklung in acht Bereichen, von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat zu. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotional Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- sowie Feinmotorik zeigen sich in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes. Das ermöglicht eine differenzierte Einschätzung des Entwicklungsstandes.

7.4 ALLTAGSDOKUMENTATION

Jeden Tag lernt das Kind etwas dazu. Sei es in den verschiedenen Spielsituationen oder in didaktischen Angeboten. Diese Momente werden fest gehalten. In den Räumen und Fluren des Kinderhauses werden deshalb täglich Informationen über den Tagesablauf jeder einzelnen Gruppe, Plakate oder Fotoreihen ausgehängt. Dadurch gelingt es, die pädagogische Arbeit für die Eltern transparent zu machen. Zudem geben die Pädagoginnen auf den regelmäßig stattfindenden Elternabenden einen Überblick über sämtliche Aktivitäten.

7.5 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

ELTERNABENDE

Elternabende finden in den jeweiligen Gruppen (Grashüpfer, Glühwürmchen, Feuersalamander, Waldindianer) 1 bis 2-mal jährlich statt. Hier geht es um die Gruppensituation im pädagogischen Alltag, um Mitbestimmung und Mitarbeit der Eltern, Informationsaustausch und Dokumentation der eigenen Arbeit. Zusätzlich gibt es thematische Elternabende bei denen es z.B. um die Vorschularbeit, den Feuerworkshop oder die Kinderhausreise geht.

ELTERNGESPRÄCH / ENTWICKLUNGSGESPRÄCH

Mindestens einmal im Jahr findet ein ausführliches Gespräch statt, um sich über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. So erhalten die Erzieherinnen wichtige Kenntnisse über das Kind und seinen familiären Hintergrund, über Vorlieben und Besonderheiten zu Hause und können so das Kind besser kennenlernen. Umgekehrt erhalten die Eltern die Informationen, Erfahrungen und Einschätzungen der pädagogischen Fachkräfte.

„TÜR- UND ANGELGESPRÄCHE“

Sie sind wichtig und notwendig für den Austausch aktueller Informationen. Sie erhalten den regelmäßigen Kontakt, ermöglichen das rechtzeitige Erkennen und Ansprechen von Problemen. Beide Seiten können schnell mal was loswerden und bleiben dabei auf dem Laufenden.

INFOWÄNDE, RUNDBRIEFE UND HOMEPAGE

An der blauen Wand neben dem Büro finden Eltern aktuell wichtige Informationen der Leitung und des Vorstandes Kinderhaus-Waldschulallee e.V.

Zusätzlich werden alle durch Rundmails informiert.

Auf der Infowand im Flur neben der jeweiligen Gruppe finden die Eltern alle wichtigen Informationen welche die Gruppe ihres Kindes betreffen.

Auf unserer Homepage wird unsere Kindertagesstätte umfassend in Wort und Bild dargestellt. Hier finden sich auch alle aktuell wichtigen Termine.

7.6 ELTERN

Das Kinderhaus Waldschulallee ist ein eingetragener Verein. Als „Elterninitiativ-Kindertagesstätte“ ist ein aktives Engagement der Eltern erforderlich.

DIE VORSTÄNDE

Auf der Mitgliedervollversammlung werden aus der Elternschaft fünf Vorstandsmitglieder gewählt, die für folgende Bereiche zuständig sind: Finanzen, Personal, Gebäude, Rechtsbelange und Öffentlichkeitsarbeit. Sie arbeiten eng mit der Leitung zusammen. Zudem sind sie für den internen Kinderschutz sowie die Überprüfung der Qualitätssicherung zuständig.

ELTERNVERTRETER

Jede Gruppe wählt zwei Elternvertreter, die als Ansprechpartner und als Bindeglied zwischen Vorstand, Team und den anderen Eltern fungieren.

ELTERNDIENSTE

Die Eltern einer Gruppe sind abwechselnd für den Einkauf von Frühstück verantwortlich. An einem Tag in der Woche bereiten sie das Mittagessen der Kinder vor. In den Gruppen gibt es eine Liste mit zu erledigenden Sonderaufgaben, die der Reinigungsdienst nicht übernimmt, z.B. Waschen der Handtücher. Die Gartendienste werden turnusmäßig zweimal im Jahr geleistet. Die Übernahme eines Dienstes bei dem zweimal jährlich stattfindenden Basar ist ebenso verpflichtend.

PROJEKTE

Gemeinsame Aktionen wie Renovierungs- und Gartenprojekte, die Organisation von Festen, dem Basar und Kulturveranstaltungen werden von den Eltern unterstützt.

ARBEITSGRUPPEN

Zu besonderen Belangen des Kinderhauses (wirtschaftlich, baulich, rechtlich, medial ...) stellen Eltern einzeln oder in Arbeitsgruppen ihre persönlichen und fachlichen Kompetenzen zur Verfügung. Jeder kann etwas und jeder macht, was er kann.

7.7 QUALITÄTSSICHERUNG

DEMOKRATISCHE TEILHABE

Die Leitung bereitet die wöchentlich stattfindende Dienstbesprechung vor. Diese bietet den Raum für den Austausch von Informationen, Kooperation und demokratischer Beteiligung der Mitarbeiterinnen an Entscheidungsprozessen. Die Planung der Fortbildungen, Schließtage und Urlaube werden gemeinsam erarbeitet. "Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Qualität und die Organisation in der Kita" (BBP, 2014, S. 172). Die einzelnen Schritte zu einer hohen Qualität beschließen und gehen die Teammitglieder zusammen. Auch der vertrauensvolle Rahmen des Mitarbeitergesprächs wird dazu genutzt, Wünsche und Interessen aufzugreifen.

SUPERVISION

Zur Qualitätssicherung findet regelmäßig eine Supervision für das pädagogische Team statt, die eine Reflektion und Optimierung der pädagogischen Arbeit dient. Hier findet ein Gruppen übergreifender Austausch von Wissen und Meinungen der Pädagoginnen statt. Supervision bietet die Möglichkeit Perspektiven zu wechseln, Verständnis für einander zu gewinnen und den geschützten Raum um Konflikte und Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen.

EVALUATION

Um einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, finden im Kinderhaus regelmäßig interne Evaluationen statt. Als Richtlinie gilt das aktuelle Berliner Bildungsprogramm sowie das vom Senat dafür bereit gestellte Material genutzt wird. In einem Turnus von fünf Jahren wird eine externe Evaluation durch einen von uns beauftragten, vom Senat anerkannten Dienstleister durchgeführt. Dies ist für alle Berliner Tagesstätten verbindlich.

TEAMTAG

Einmal im Jahr nutzt das Team die Möglichkeit gemeinsam Zeit in einem anderen Kontext zu verbringen. Kolleginnen lernen sich besser kennen und schätzen, probieren Neues miteinander aus, teilen Erfahrungen und entdecken Ressourcen. So verbessert sich die Arbeitsatmosphäre und Motivation im Team.

KONZEPTIONSARBEIT

Die Konzeption des Kinderhauses Waldschulallee e. V. wird nach jeder internen Evaluation von der pädagogischen Leitung überprüft und bei Bedarf in Absprache mit dem pädagogischen Team und dem Vorstand, als Vertreter der Elternschaft, überarbeitet.

FORT- UND WEITERBILDUNG

Unser Team besteht aus engagierten, sehr gut qualifizierten Erzieherinnen, welche regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen, um die Qualität, Kreativität und Flexibilität in ihrer Arbeit mit den Kindern, den Eltern und im Team beizubehalten.

Dazu gehört auch die Begleitung von Auszubildenden in den Erzieherinnenberuf sowie die Weiterbildung zu den unterschiedlichen Facherzieherinnen.